

ALLES, WAS RECHT IST



Befangener Richter



Reinhard Pitschmann, Rechtsanwalt/Vaduz www.anwaltpartner.li

Der Oberste Gerichtshof hat klargestellt, dass, für den Fall, dass ein Richter eines Senates durch eine der Parteien als befangen abgelehnt wird, nicht dem Senat angehören kann, der über diese Befangeneheit entscheidet. Ein Senat hat nur in der Besetzung mit

einem Senatsvorsitzenden und vier Oberrichtern – wobei zudem zumindest zwei Senatsmitglieder rechtskundig sein müssen – zu entscheiden. Die gewählte Vorgangsweise, dass die abgelehnte Gerichtsperson selbst den Vorsitz bei der Entscheidung über die Ablehnung geführt hat, diese sich jedoch der Stimme enthielt, sodass ein «Rumpfsenat» und kein ordnungsgemässer Spruchkörper entschieden hat, weist gemäss Auffassung des Obersten Gerichtshofes dermassen gravierende Mängel auf, dass dies zur Folge haben musste, dass das Ergebnis dieses Entscheidungsprozesses nicht als ordnungsgemäss zustande gekommen anzusehen war.

HAUS GUTENBERG

Wallfahrt nach Disentis

DISENTIS – Das Haus Gutenberg bietet am Samstag, den 28. August, in Zusammenarbeit mit dem Verein für eine offene Kirche eine Wallfahrt ins Kloster Disentis an. Es ist das älteste in der Schweiz bestehende Benediktinerkloster. Die Gründung dürfte aufs Jahr 720 zurückgehen. Das Kloster besticht durch seine grosszügige Barockanlage und beherrscht mit den zwei Kuppeltürmen und der markanten Front das Tal. Diese kulturell und auch spirituell reiche Stätte wird per Bahn und zu Fuss in einer Wallfahrt erreicht. Besammlung ist am Bahnhof Sargans, Abfahrt ist um 7.33 Uhr. Mit der Rhätischen Bahn wird die wildromantische Rheinschlucht durchquert und von Somvig durch Wald und Wiesen in gut zwei Stunden geht es nach Disentis. Die Teilnehmenden nehmen am Chorgesang der Mönche teil, erleben die spirituelle Ausstrahlung und lernen durch eine Führung den kulturhistorischen Reichtum des Klosters von Disentis kennen. (pd)

Jugendwallfahrt nach Disentis



DISENTIS – Alternativ zur eintägigen Wallfahrt gibt es vom Kloster St. Elisabeth in Schaan am 27. und 28. August auch eine zweitägige Jugendwallfahrt für Jugendliche ab 12 Jahren vom Freitagabend bis Samstagabend nach Tiefencastel und Disentis. Einstimmung in der «Waldkirche» von Mistail. Übernachtung im Schulhaus Tiefencastel (mit Sportplatz u. Schwimmbad). Am Samstag zweistündige Wallfahrt zum Kloster Disentis. Mittagsgebet mit den Mönchen und Erkundung des imposanten Klosters. Rückfahrt mit Halt in Flims, beim wunderschönen Caumasee. Anmeldung und weitere Informationen unter: Haus Gutenberg Telefon 388 11 33 oder per Email gutenberg@haus-gutenberg.li. (pd)

«VOLKSBLATT»-INTERVIEW MIT HOCHSCHULPROFESSOR PETER DROEGE



Ehre und Herausforderung

Peter Droege in die Jury des Europäischen Solarpreises berufen

VADUZ – Peter Droege vom Institut für Architektur und Raumentwicklung an der Hochschule Vaduz engagiert sich seit vielen Jahren für erneuerbare Energien. Nun ist ihm eine besondere Ehre zuteil geworden.

• Beatrice Bodack

«Volksblatt»: Herzlichen Glückwunsch zur Berufung in die Jury des Europäischen Solarpreises. Vor drei Jahren waren Sie ja selbst Preisträger des Europä-



Professor Peter Droege.

ischen Solarpreises. Was ist das heute für ein Gefühl, selbst in der Jury zu sitzen?

Peter Droege: Das war schon eine Überraschung. Ich war ja vorher schon im Umfeld des Preises als Vorsitzender des Weltrates für Erneuerbare Energien in Australien und Asia Pacific tätig. Aber die Berufung hat sicherlich auch etwas zu tun mit meiner Rolle als Professor für Nachhaltige Raumentwicklung an der Hochschule Liechtenstein. Ich fungiere also einerseits als Mitglied für Liechtenstein und andererseits als Experte in Sachen bauliche und räumliche Integration solarer und anderer erneuerbarer Energien.

Wie bewerten Sie diese Auszeichnung?

Es ist eine Ehre, eine Herausforderung und auch eine Verpflichtung, denn der Preis hat ja mehrere Komponenten. Auf der einen Seite will er Exzellenz in verschiedenen Kategorien bewerten – von Medien bis Städtebau und Mobilität, von Industrie bis Landwirtschaft,

von Innovation im Forschungsbereich bis zur Bildung und zum öffentlichen Engagement. Auf der anderen Seite will er natürlich auch neue Trends setzen und Impulse unterstützen, also quasi Pionierarbeit leisten.

Wie spiegelt sich Ihre Überzeugung und Ihr Interesse an erneuerbaren Energien im Privaten wider?

Hauptsächlich in meinem persönlichen Engagement für die lange überfällige Energiewende. Aber ich bereite auch ein eigenes solares Domizil mit integraler Mobilitätslösung vor. Allerdings habe ich hier im Raum noch kein eigenes Haus und wohne zur Miete. Auf meiner Suche nach einer geeigneten Wohnung treffe ich immer wieder auf Vermieter, die es nicht für nötig erachten, sich solar umzurüsten, obwohl gerade hier im Land die Anreize doch sehr gut sind. Einer unserer Dozenten, Christoph Ospelt, hat ein älteres Haus von seinem Grossvater. Das hat er massiv gedämmt, mit Wärmepumpe und Fotovoltaik ausgerüstet und nun produziert es beinahe doppelt so viel Energie, wie der Haushalt selbst benötigt. Das ist das erste Plusenergiehaus Liechtensteins. Und neben verschiedenen Förderungen durch Land und Gemeinde

wird auch die Einspeisung des Solarstroms ins Netz belohnt. Diesem Beispiel könnten alle Eigentümer folgen – mit entsprechend angepassten Mietverträgen profitieren dann Mieter und Vermieter gleichermaßen.

Als neuer Schirmherr unterstützen Sie mit Ihrem guten Namen auch den NATURpur-Award, den deutschen Schülerwettbewerb für Zukunftsenergien. Was reizt Sie daran?

Die Südthessische Energie AG hat einen dynamischen Arm für erneuerbare Energien – die NATURpur-Stiftung. Eine Milliarde Euro wird in diesem Umfeld für erneuerbare Energien zur Verfügung gestellt. Der NATURpur Award – der jedes Jahr verliehen wird – geht an kreative junge Menschen, die sich mit der Zukunft auseinandersetzen. Nach der Schirmherrschaft durch die hessische Umweltministerin suchte NATURpur nach einem würdigen Nachfolger und passenden Akademiker. Die Jugend zu Forschung und Ideen auf dem Gebiet des intelligenten Umgangs mit erneuerbaren Energien herauszufordern, finde ich besonders unterstützenswert. Und dies von Liechtenstein aus tun zu dürfen, freut mich ganz besonders. (red)

Er ist Architekt. Doch die Welt der Gebäude hat ihm als Forscher im Grunde genommen nie gereicht. Peter Droege suchte nach weiteren Zusammenhängen in Städtebau, Regionalplanung und Infrastruktur: Und er hat sie gefunden: auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit und erneuerbaren Energien. Seine Hoffnung: Liechtenstein in ein Land zu verwandeln, das völlig auf erneuerbaren Energien beruht – also ein Vorzeigemodell zu schaffen, das unabhängig ist von nicht erneuerbaren Energien und weltweit Nachahmer finden könnte. Dafür bedarf es einiger Zeit, doch Ressourcen und Möglichkeiten gibt es genug.

Wenn man Peter Droege gegenüber sitzt, merkt man schnell, dass ihn viele Ideen und Projekte beschäftigen. Ganz oben auf der Agenda steht der Liechtenstein Congress on Sustainable Development and Responsible Investing (LISDAR), der vom 15. bis 18. September 2010 an der Hochschule Liechtenstein stattfindet und dessen Vorsitz der Wissenschaftler innehat.

Die Zukunft beginnt jetzt

Als Professor für nachhaltige Raumentwicklung sieht er seine Aufgabe nicht nur darin, lokal zu agieren, sondern die Hochschule auch international zu vernetzen und global zu vertreten. Bereits in

Pionier für saubere Energie

«Liechtenstein der erneuerbaren Energien ist kein Hexenwerk»

den 1990er-Jahren hat er die starke Abhängigkeit der Städte und Gemeinden von fossilen Brennstoffen erkannt und will gegensteuern: «Je kleiner ein dynamisches und hochtechnisiertes Land wie Liechtenstein ist, umso schwieriger ist es, sich energieautonom zu versorgen. Der erste Schritt ist dennoch, die eigenen Kapazitäten zu erkennen und zu nutzen. Darüber hinaus bedarf es einer Verbundstruktur im Alpenheintal, der Bodenseeregion und mit anderen europäischen erneuerbaren Energiequellen. Neunzig Prozent der Liechtensteiner Energie wird heute teuer im Ausland eingekauft. Das wird in Zukunft nicht mehr so sein, wenn man alle vorhandenen heimischen Energiequellen systematisch erfasst und erschliesst.»

Der Energiekollaps in Abhängigkeit von Erdöl und Erdgas – da ist sich der Experte sicher – lässt nicht mehr lange auf sich warten. Auch der Klimawandel macht sich bereits bemerkbar. Deshalb sei es wichtig, jetzt in heimische Ressourcen zu investieren. Also eine Infrastruktur zu schaffen, die vorhandene kostenlose Quellen nutzt und auf erneuerbare Energien umstellt. Weg von fossilen Brenn-

stoffen, hin zu lokalen Lösungen aus Wasser-, Wind, Solarenergie, Geothermie und Biomasse. Vorzeigeprojekte wie das energieautarke Güssing im Burgenland oder die grosse Gemeinde Thisted in Dänemark könnten Wege aufzeigen helfen.

«Innovationskraft ist so stark»

Der Fürstentum sei, laut Droege, auf dem richtigen Weg. In den vergangenen Jahren wurden wichtige Weichen gestellt. Und in wenigen Wochen wird das Projekt Erneuerbares Liechtenstein Machbarkeit und Rahmenbedingungen für eine klimaneutrale Energie-

versorgung Liechtensteins kartografisch und in Zahlen präsentiert.

Seit fast zwei Jahren lebt und arbeitet der Städteplaner Droege nun in Liechtenstein und fühlt sich hier pudelwohl. Dabei hat er vor seiner Berufung als Professor an das Architekturinstitut der Hochschule gar nicht gewusst, wie schön es im Fürstentum ist. Fragt man ihn, wie er sich und seine Aufgaben in naher Zukunft sieht, antwortet er: «Es gibt so viel zu tun. Die Innovationskraft hier im Lande ist stark und robust. Man muss sich einfach einbringen und engagieren.» (bb)

Peter Droege hat an der Technischen Universität München sein Diplom in Architektur und Städtebau gemacht. Dort beschäftigte er sich erstmals auch mit Solarenergie. Anschliessend wechselte er an das Massachusetts Institute of Technology (MIT), wo er mehr als 15 Jahre lang studiert und gearbeitet hat. Am MIT konnte er auch Verbindungen nach Amsterdam, Peking und Tokio knüpfen – weitere Stationen auf seinem Lebensweg. Fast ein Jahrzehnt lang hat er in Australien als Professor für Stadtentwicklung gewirkt.

2008 ist Peter Droege dem Ruf der Hochschule Liechtenstein als Professor für Nachhaltige Raumentwicklung gefolgt und ist seitdem im Ländle aktiv. Er ist Träger zahlreicher Preise, u. a. des Europäischen Solarpreises 2007.